

Jahresbericht 2010



Jugendberatung Apostelkirche

Bei der Apostelkirche 6

20257 Hamburg

Fon: 040-493 112 Fax: 040-401 976 15

jbz.apostelkirche@kirche.eimsbuettel.de

www.jugendberatung.kirche.eimsbuettel.de

www.kirche.eimsbuettel.de

INHALT:

EINLEITUNG	3
ZIELGRUPPEN	4
BESUCHERAUFKOMMEN 2010	5
WOCHENSTRUKTUR 2010	5
ANGEBOTE DER JUGENDBERATUNG APOSTELKIRCHE 2010	6
MERKMALE DER ANGEBOETE:	6
BERATUNG UND BEGLEITUNG	8
DEFINITION	8
DOKUMENTATION	9
AUSSAGEKRAFT	10
NUTZUNG VON BERATUNG & BEGLEITUNG	11
KONTAKTE IN BERATUNG & BEGLEITUNG	12
BERATUNGSINTENSITÄT	13
GESCHLECHTERVERTEILUNG	15
WOHNSITUATION DER JUGENDLICHEN	16
PROBLEMLAGEN	18
ZUGANGSWEGE	19
VERMITTLUNG UND KOOPERATION	20
KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT	21
ARGE U 25	22
FACHSTELLE FÜR WOHNUNGSNOTFÄLLE	23
AMT FÜR SOZIALE DIENSTE	23
BERATUNGSBEGLEITENDE ANGEBOETE	24
HAUSAUFGABENHILFE UND SCHULISCHE UNTERSTÜTZUNG	24
LEHRSTELLEN- UND PRAKTIKUMSUCHE	24
BERATUNGSFRÜHSTÜCK UND -CAFÉ	25
NUTZUNG DES PC-RAUMS	25
MELDEADRESSE	25
SANITÄRRaum	26
FINANZIELLE EINZELFALLHILFE UND SCHÜLERFAHRKARTEN	26
GRUPPENARBEIT UND OFFENE ANGEBOETE	26
JUNGENGRUPPE	26
INTERNETCAFÉ	27
MONTAGSFRÜHSTÜCK	28
KINOABEND	28
ERFOLGSKONTROLLE	29

EINLEITUNG

Der Jahresbericht der Jugendberatung Apostelkirche dient gleich mehreren Aufgaben: Zum einen die vom Jugendamt geforderten und in der Zweckvereinbarung geschlossenen Aufgaben und Ziele zu dokumentieren und zum anderen der Kirchengemeinde Eimsbüttel - als Träger der Einrichtung - Auskunft über das Berichtsjahr zu geben. Darüber hinaus ist er auch Dokumentation für alle, die das Jugendberatungszentrum finanziell und inhaltlich unterstützt haben. Für diese Unterstützung möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich ein großes "DANKE" sagen!

Ab 2011 wird die jährliche Dokumentation gegenüber dem Jugendamt nicht mehr in der bisherigen Form stattfinden. Durch ein in 2011 erstmals eingeführtes verändertes Antragsverfahren und neue Zielvereinbarungen, ändert sich auch die Form des Jahresberichts. Die Auswertung wird entlang der vereinbarten Ziele in einem festgelegten Raster stattfinden und nicht mehr nur in freier Form. Für die mit dem Jugendamt vereinbarten Ziele und dem damit verbundenen Controlling, wird der Jahresbericht damit kürzer und prägnanter. Die inhaltliche Dokumentation und Diskussion der Arbeit ersetzt dieses aber nicht und wir werden neue Formen finden müssen, unsere Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen.

Denn Jugendberatung ist in der breiteren Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar, gleichwohl aber eine wichtige und abwechslungsreiche Arbeit von Mensch zu Mensch. Für die Jugendlichen, die die Einrichtung in Anspruch nehmen, ist sie größtenteils von existenzieller Bedeutung, manchmal ist sie der letzte Rettungsanker. Aus den Zahlen und Tendenzen, von denen im Folgenden unter anderem die Rede sein wird, gehen die persönlichen Erlebnisse nicht unmittelbar hervor, aber hinter allem – oder aus unserer Sicht **vor** allem – stehen die individuelle Hilfe und Unterstützung in allen Angebotsformen, seien es die Beratung, begleitende Angebote oder die offene Arbeit mit jungen Menschen.

Der prüfende Blick zurück bringt zugleich neue Sichtweisen für den Weg nach vorne, auch dafür ist ein Jahresbericht sinnvoll. Legen wir also los !

Hamburg, im Mai 2011

ZIELGRUPPEN

Die Zielgruppe unserer Arbeit hat sich nicht verändert. Angebote werden für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren vorgehalten, analog zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).

Hierzu zählen:

- Jugendliche und Jungerwachsene mit geringen oder keinen Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt
- Jugendliche ohne Schulabschluss
- Jugendliche mit Schulproblemen
- Straffällige und von Haft bedrohte Jugendliche
- KonsumentInnen legaler und illegaler Drogen
- Obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte junge Menschen
- Jugendliche mit hoher Verschuldung
- junge MigrantInnen aus dem Stadtteil
- Jugendliche mit psychosozialen Problemlagen
- Jugendliche mit hohem Gesundheitsrisiko

Kennzeichnend für die Zielgruppe und damit auch bestimmend für die Form und den Inhalt unserer Arbeit sind vor allem folgende Merkmale:

- familiäre und psychosoziale Problematiken
- delinquentes Verhalten
- interkulturelle Problematiken
- niedriges bis kein Einkommen
- Marginalisierung und Ausschluss aus vielen Bereichen des Lebens
- Großer Wunsch nach materieller und immaterieller gesellschaftlicher Teilhabe, was oft zu Konflikten und Delinquenz führt.
- Große Distanz, Ablehnung oder Angst vor Behörden und Institutionen
- Gefahr von Verlust der Wohnung oder der Arbeit
- Probleme mit Sucht und Drogen
- Verschuldung

BESUCHERAUFKOMMEN 2010

Unsere Angebote in Quantität und das Besucheraufkommen in unserer Einrichtung wird jährlich von uns im Berichtsbogen „Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit“ detailliert dokumentiert. In 2010 ist die Gesamtzahl der Besuche mit 3.618 im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen (2008: 4.150 und 2009: 2800).

Nach einer Phase der Konsolidierung in 2009, in der wir die Angebote verstärkt auf Beratung und Begleitung von Jugendlichen umgestellt haben, konnte dieser Bereich in 2010 weiter ausgebaut werden und wurde zunehmend auch nachgefragt.

Die Tendenz, weniger unverbindliche Angebote im offenen Bereich, zugunsten von gezielten Gruppenangeboten zu machen, der Ausbau und die Professionalisierung im Beratungsbereich und die Stärkung der beratungsbegleitenden Angebote haben in 2010 einen deutlichen Schritt gemacht.

WOCHENSTRUKTUR 2010

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Offene Beratung 10.00 – 13.00	Teamsitzung 10:00-13.00	Offene Beratung 10.00 – 13.00	Einzeltermine & Begleitung 10.00-13.00	Offene Beratung 10.00 – 13.00
Gruppenarbeit, Beratungsbegleitende und offene Angebote 13.00 – 17.00	Offene Beratung 13.00 – 17.00	Gruppenarbeit, Beratungsbegleitende und offene Angebote 13.00 – 17.00	Offene Beratung 13.00 – 17.00	
13.00 – 17.00 Einzeltermine & Begleitung	Sporadisch: Aktionen im Abendbereich	13.00 – 17.00 Einzeltermine & Begleitung	Gruppenangebote 13.00 – 17.00	Regelmäßig Mind. 1x monatl.: Aktionen im Abendbereich

ANGEBOTE DER JUGENDBERATUNG APOSTELKIRCHE 2010

Die Angebote der Jugendberatung Apostelkirche teilen sich wie auch schon in den Vorjahren in zwei große Bereiche: **Beratung & Begleitung** und **offene bzw. halboffene Angebote**. Zum Beratungsbereich zählen hier die Begleitung und auch die beratungsbegleitenden Angebote. Zu den offenen Angeboten zählen die Jungengruppe, die Angebote unseres von der Aktion Mensch geförderten Projekts "ProViele" und an der Schnittstelle beider Arbeitsbereiche das Angebot des Offenen Cafes sowie diverse Extraveranstaltungen.

Wie der unten stehenden *Grafik 1* zu entnehmen ist, besteht das weitaus größte Angebotsegment in der Beratung & Begleitung. Faktisch zählen hierzu auch die **beratungsbegleitenden Angebote** wie z.B. unser **Beratungsfrühstück** oder die **Nutzung der PCs**. Diese Angebote sind durchlässig, das heißt dass diese von Jugendlichen aus der Beratung selbst genutzt werden, aber auch von Jugendlichen, die nicht immer unmittelbar ein Beratungsanliegen haben.

Insbesondere Jugendliche mit einem erhöhten Beratungsbedarf nehmen diese begleitenden Angebote an, da sie sich hier über die direkte Beratung hinaus auch länger aufhalten können. Die beratungsbegleitenden Angebote kommen unserem Selbstverständnis einer möglichst ganzheitlichen Beratung und auch den Bedürfnissen der Jugendlichen entscheidend entgegen.

MERKMALE DER ANGEBOTE:

Beratung

- Offene Beratung zu festen Zeiten ohne Terminabsprache
- Terminliche Beratung, individuell vereinbart

Begleitung

- Ergänzendes Angebot für Jugendliche mit besonderen Problemlagen
- Aus der Beratung heraus, Begleitung zu Ämtern, Wohnungsgebern, Gesundheitsversorgung etc.
- Krisenintervention
- Auf Wunsch von Kooperationspartnern

Beratungsbegleitende Angebote:

- ganzheitlicher Beratungsansatz
- um näher und ungezwungener auf Probleme eingehen zu können
- Möglichkeit des Austausches der Jugendlichen untereinander
- praktische Alltagshilfe

Jungengruppe

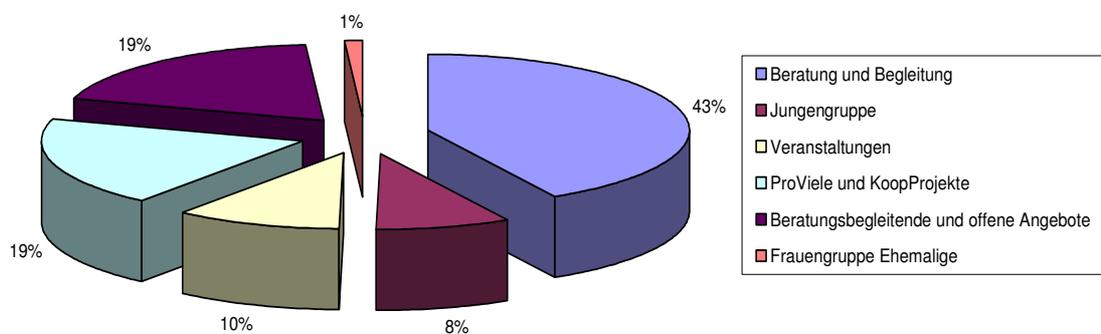
- fester Stamm von männlichen Jugendlichen mit erhöhten sozialen Bedarfen
- soziales Training
- gestaltetes und von der Zielgruppe mitverantwortetes Freizeitangebot

"ProViele"

- Projekte und Veranstaltungen im Rahmen der Projektkonzeption (Partizipationsprojekt)
- Kooperationsprojekt zwischen JBZ und ProViele
- Veranstaltungen, Kultur, Freizeit und Gruppenangebote

Grafik 1:

Angebote 2010



BERATUNG UND BEGLEITUNG

DEFINITION

Das Jugendberatungszentrum Apostelkirche berät Jugendliche und Jungerwachsene von 14 bis maximal 27 Jahren. Hierbei bieten wir zunächst Erstberatung bei allen anfallenden Problemen an und entscheiden dann mit den Jugendlichen zusammen, ob wir an andere Institutionen verweisen, ob und wie wir mit diesen kooperieren oder ob wir selbst in der Lage sind, das Problem mit den Jugendlichen anzugehen. Durch unsere jahrelange Erfahrung können wir in der Regel die meisten Anfragen eigenständig oder im Verbund mit unseren Partnern übernehmen. In einigen Fällen ist es notwendig auf andere Einrichtungen oder Institutionen zu verweisen, was immer in Absprache mit den Besucherinnen und Besuchern geschieht. Alle werden bei uns in der Regel so lange begleitet wie nötig.

Unter Beratung und Begleitung verstehen wir ein erweitertes Beratungsangebot, das Jugendlichen auch anbietet, sie bei bestimmten Angelegenheiten oder zu bestimmten Orten zu begleiten. Aus unserer langen Erfahrung wissen wir, dass Jugendliche unserer Zielgruppe oft Hemmschwellen haben oder es auch einfach nicht hinbekommen, Termine wahrzunehmen oder bei Behörden und anderen Stellen vorzusprechen. Die Begleitung ergänzt das individuelle Beratungsangebot und garantiert in vielen Fällen einen Erfolg. Es bringt sowohl eine Verbindlichkeit, als auch eine Ernsthaftigkeit in das Beratungs-Setting und ist für viele Jugendliche eine echte Lern- und Erfolgserfahrung. Auch wenn es meist keine objektiven Barrieren gibt, ist die subjektive Hemmschwelle von Jugendlichen, sich Institutionen zu offenbaren oder auch nur ein Anliegen vorzutragen, enorm hoch und wird unseres Erachtens allgemein unterschätzt. So kann die Begleitung helfen, eine berechtigte oder auch unberechtigte Angst oder Skepsis gegenüber Institutionen abzubauen.

Hierbei soll die Begleitung jedoch nicht das selbständige Handeln ersetzen, sondern Jugendlichen helfen, eigene Schritte zu gehen und auch zu erlernen. Wir als Beraterinnen und Berater treten so nicht nur ‚helfend‘ auf, sondern auch in der Funktion von Mediatoren an der Schnittstelle von Institutionen und Individuen. Ein anderer Punkt ist, dass in der Begleitung Kontakte nicht mehr anonym bleiben, sondern wir die Sachbearbeiter, die Fallmanager oder andere Sozialarbeiter persönlich kennen lernen, was in den meisten Fällen zu einem verbesserten Hilfe-Setting, als auch zu beschleunigten Verfahren führt.

Die Begleitung in Einheit mit der Beratung ist in den meisten Fällen ein sehr effektives Mittel, Jugendlichen nachhaltig, erfolgreich und schnell zu helfen.

DOKUMENTATION

Vorab einige Worte zu unserer Dokumentation. Im Laufe der Jahre haben wir verschiedene Methoden zur Dokumentation und Überprüfung unserer Arbeit erprobt. Die offizielle und von uns jedes Jahr zu führende Dokumentation im Berichtswesen gegenüber dem Jugendamt gibt uns für den Bereich Beratung und Begleitung leider kein adäquates Mittel an die Hand, da der Bereich der Jugendberatung hier nicht abgefragt wird und die sonst erhobenen Daten eher quantitativer Natur sind. Die Frage war also, wie eine Dokumentation im Beratungsbereich nicht nur möglichst praktikabel und möglichst einfach geführt werden kann sondern auch, wie sie qualitativ möglichst aussagekräftig werden kann. Das Kriterium der qualitativen Aussage soll uns dazu dienen, einen besseren Blick auf die geleistete Arbeit zu bekommen und gleichzeitig Lücken oder Erkenntnisse aufzeigen, die die Arbeit verbessern könnten. Wir haben zurzeit einen Erfassungsbogen, der bei jedem einzelnen Besucher unserer Beratung vom jeweiligen Berater ausgefüllt wird. Hier enthalten sind Angaben zur Person, wie Alter, Geschlecht und Wohnsituation, Angaben ob alleine mit Partner, mit Eltern oder mit Kind(ern) zu uns gekommen wurde, wie der Zugangsweg zu uns gefunden wurde, welche Problemindikationen bestanden haben, ob wir innerhalb der Beratung verwiesen oder kooperiert haben und mit wem und letztlich wie die jeweilige Wohnsituation der Besucher war. Was wir zudem noch aufnehmen ist, ob es sich um einen Besucher aus dem Vorjahr handelt und natürlich dokumentieren wir die Anzahl der einzelnen Kontakte, also Beratungsgespräche und Begleitungen pro Person im Berichtsjahr.

Diese Form der Erfassung gibt es jetzt seit 3 Jahren und wir sind jedes Jahr dabei, einen besseren und für unsere Arbeit aussagekräftigeren Bogen zu entwickeln. Wichtig ist festzuhalten, dass es sich hierbei nicht um eine Befragung der Besucherinnen handelt, sondern dass wir Sozialarbeiter nach unserer Einschätzung und unseren Kenntnissen diesen Bogen ausfüllen. Aus diesem Grund erfasst der Bogen auch keine Selbsteinschätzungen der BesucherInnen, sondern beschreibt das Beratungs-Setting. Die Auseinandersetzung mit Stärken und Einschätzungen der Besucherinnen muss in der Beratung selbst stattfinden. Es geht bei diesem Bogen also weniger darum Potentiale und Ansätze zu finden einem Besucher aus einer prekären Situation herauszuführen, sondern nur darum einen besseren Blick auf unsere Arbeit zu erhalten und anschaulich zu erkennen, wie wir eigentlich arbeiten. Der Bogen ist also bewusst objektivierend,

aber nur insofern, als dass wir hier ein Arbeitsmittel zur Dokumentation und Evaluation unserer Arbeit gesucht haben.

Hier nur am Rande bemerkt: Die Frage, ob eine Erhebung bei den Jugendlichen selbst, bspw. zur eigenen Einschätzung und Motivation, sowie Zufriedenheit mit unseren Angeboten zusätzliche Erkenntnisse bringen würde, steht außer Frage, ist aber zur Zeit mit Sicherheit nicht zu leisten, da der Aufwand um ein erhebliches größer wäre.

Wir haben also ein Mittel entwickelt, das uns einen bescheidenen aber dennoch interessanten Aufschluss über Art und Struktur unserer Arbeit geben kann und das uns Erkenntnisse liefert, die ohne eine systematische Erfassung oft gefühlt oder manchmal auch falsch bleiben würden.

Aus den oben genannten Gründen, ist unsere Statistik also auch work-in-progress und würde vermutlich keinen Statistikmethodenkurs bestehen. Hier müssten statistische Ausreißer und fehlende Angaben korreliert werden und wir müssten auch sicherstellen, dass immer möglichst genau, gleichförmig und ausführlich erhoben wird. Aus nahe liegenden Gründen ist dies aber in der praktischen Arbeit nicht immer leistbar. Mühe geben wir uns trotzdem.

Ebenso weisen wir auch daraufhin, dass es aufgrund des sich entwickelnden und sich jedes Jahr anpassenden Erhebungsbogens nicht immer möglich ist die Ergebnisse der Vorjahre direkt mit dem laufenden Jahr als Zahlenvergleich in Verbindung zu bringen. Eine Tendenz kann aber dennoch abgelesen werden und in einigen Fällen ist auch ein direkter Vergleich möglich. Es wäre schön, wenn es uns in Zukunft gelänge eine akkuratere Vergleichbarkeit, bspw. über eine Mehrjahresachse erstellen zu können.

AUSSAGEKRAFT

Die Aussagekraft der Erhebung ist zur Zeit also nicht so sehr in der Vergleichbarkeit der einzelnen Berichtsjahre zu sehen, sondern eher darin Tendenzen zu erkennen, die uns helfen unsere Arbeit auch mal „von oben“ oder aus der Distanz zu betrachten. Zudem ist sie ein gutes Mittel um die Arbeit auch für nicht Eingeweihte zu dokumentieren. Im Folgenden sollen daher die Ergebnisse von 2010 diskutiert werden, was als Resultat der Erhebung im Idealfall dann zur Auseinandersetzung, Reflexion und schließlich Evaluation der geleisteten Arbeit führt.

NUTZUNG VON BERATUNG & BEGLEITUNG

Mit unserem internen Erhebungsbogen können wir die Nutzung von Beratung & Begleitung über das Jahr erkennen. Ausgewertet werden hier die einzelnen Kontakte, also Treffen und Termine. Hierbei werden nicht die Jugendlichen gezählt, sondern die Kontakte. Es kann also sein, dass ein Jugendlicher in einem bestimmten Monat mehrere Treffen mit uns hatte. Dazu aber mehr an anderer Stelle.

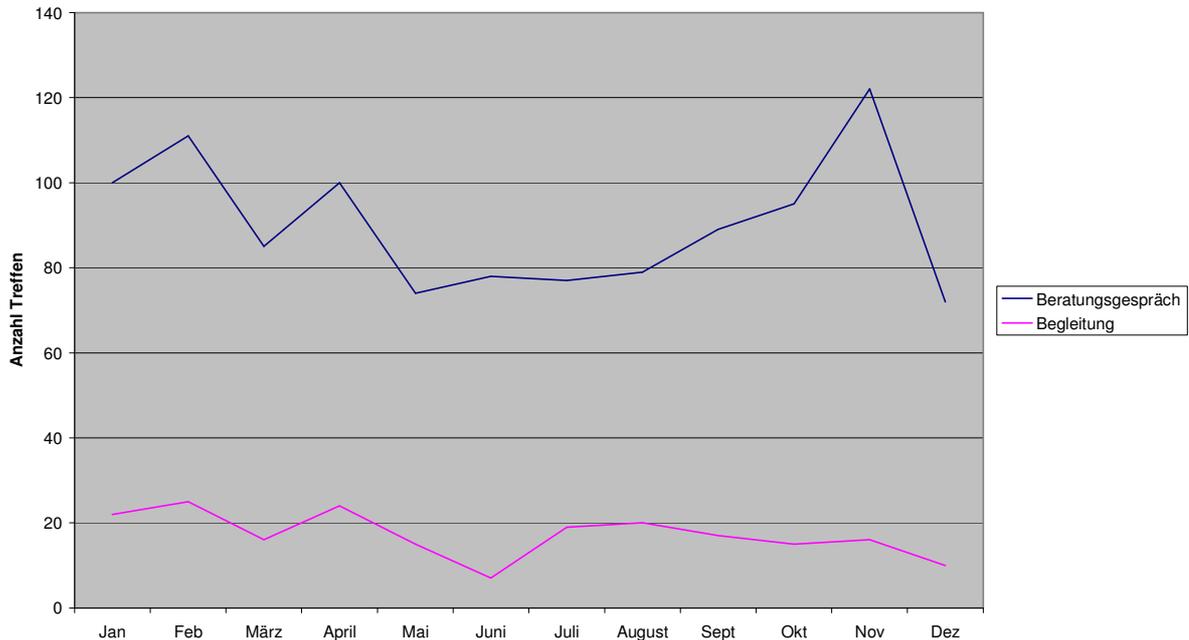
In der *Grafik 2* zeigt sich, dass die Anzahl der Kontakte einen signifikanten Ausschlag am Jahresanfang und am Jahresende haben, genauer gesagt vor Weihnachten und im Februar.

Dies bestätigt unsere Wahrnehmung der letzten Jahre, lässt aber keine Schlüsse über die Ursache zu. Da wir diese zeitliche Erfassung zum ersten mal führen, müssen wir abwarten, ob sich der Trend im nächsten Jahr auch bestätigt. Die Ursache könnte an den von der ARGE geschickten Jugendlichen liegen oder aber auch an der allgemeinen Tatsache, dass es am Ende und am Anfang eines Jahres immer besonders viel zu regeln gibt.

Die anderen Schwankungen in der Grafik lassen sich auf Urlaub von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurückführen. Hier zeigt sich eine Abnahme insbesondere während der Urlaubswochen. Oft haben wir festgestellt, dass im Sommer weniger Jugendliche kommen und wir hatten die Vermutung, dass viele verreist oder einfach wegbleiben, weil Sommer ist. Dies trifft vermutlich auf schulpflichtige Jugendliche zu, kann aber in der Beratung bei dem Altersschnitt von rund 20,5 Jahren nicht wirklich der Grund sein. Eventuell liegt es also auch einfach daran, dass weniger Mitarbeiter vor Ort waren und dementsprechend die an diese Mitarbeiter gebundenen Jugendlichen (Beziehungsarbeit) nicht so häufig anwesend waren.

Die Begleitungen unterliegen bis auf die Ausnahme im November den gleichen Schwankungen wie die Beratungstermine, was nicht sehr verwunderlich ist. Die Diskrepanz zwischen den vielen Beratungen im November und den vergleichsweise wenigen Begleitungen im selben Zeitraum muss noch genauer betrachtet werden. Hier haben wir keine Erklärung, werden aber die Auswertung des kommenden Jahres noch mal auf solche Diskrepanzen achten.

Alles in allem zeigt sich, dass eine Interpretation der Kontakt-Daten nicht ganz einfach ist, weil verschiedene Faktoren eine Rolle spielen könnten. Ob Ausschläge nach oben oder unten einer Logik folgen, können wir vermutlich erst nach einiger Zeit interpretieren.

Grafik 2:**Jahresaufkommen Beratung & Begleitung**

KONTAKTE IN BERATUNG & BEGLEITUNG

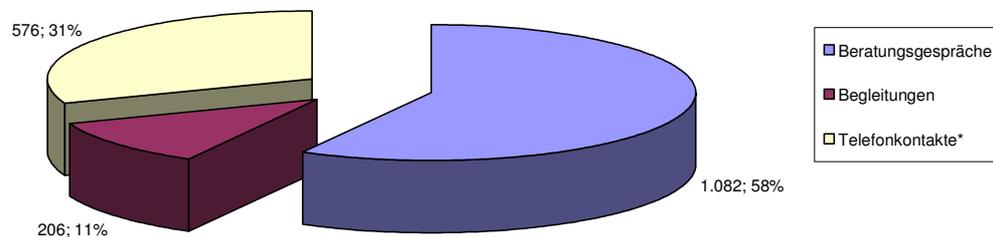
Dokumentiert hatten wir im Berichtsjahr 2010 1.082 einzelne Beratungsgespräche (Vorjahr: 692) und 206 einzelne Begleitungen (Vorjahr: 149) bei 280 dokumentierten Personen (Vorjahr: 270) in der Beratungsarbeit. Der extrem hohe Anstieg zum Vorjahr liegt auch daran, dass im letzten Jahr die Erhebung wesentlich ungenauer erfolgt ist, und wir uns vorgenommen hatten dies zu ändern. Oft hatten wir bei den Jugendlichen mit kurzem bis ganz kurzem Kontakt noch nicht einmal einen Bogen angelegt. Dadurch ging uns aber auch der Überblick verloren, wie viele Jugendliche nun eigentlich bei uns angeklopft hatten.

In 2010 entsprechen die Zahlen also im Schnitt 3,8 Beratungsgesprächen und 1,3 Begleitungen pro Person. Hinzu kommen Telefonkontakte, die wir erstmals mit aufgenommen haben. Da es praktisch allerdings sehr schwierig (und inhaltlich eventuell auch irreführend) ist, jeden einzelnen Telefonkontakt aufzuführen stellt diese Zahl eher einen Referenzwert da, der uns Aufschluss über die Verteilung der Kontakte gibt, selbst aber keine große Aussagekraft hat. Hätten wir alle Telefonkontakte stringent aufgeführt, wären die Zahlen hier vermutlich um einige hundert höher. Da die Telefonkontakte integraler Bestandteil der Arbeit sind, wären sie insofern nur aussagekräftig, wenn wir diese auch nach Inhalt oder Personen dokumentieren würden.

Hiefür fehlt allerdings die Zeit und auch die Notwendigkeit. Die Erfassung der Telefonkontakte als bloßes numerisches Zählen hat in dieser Form, wenn überhaupt, nur eine quantitative Aussagekraft und wir müssen überlegen ob wir die Erfassung der Telefonkontakte wieder aus der Statistik rausnehmen.

Grafik 3:

Kontakte - Beratung & Begleitung



BERATUNGSINTENSITÄT

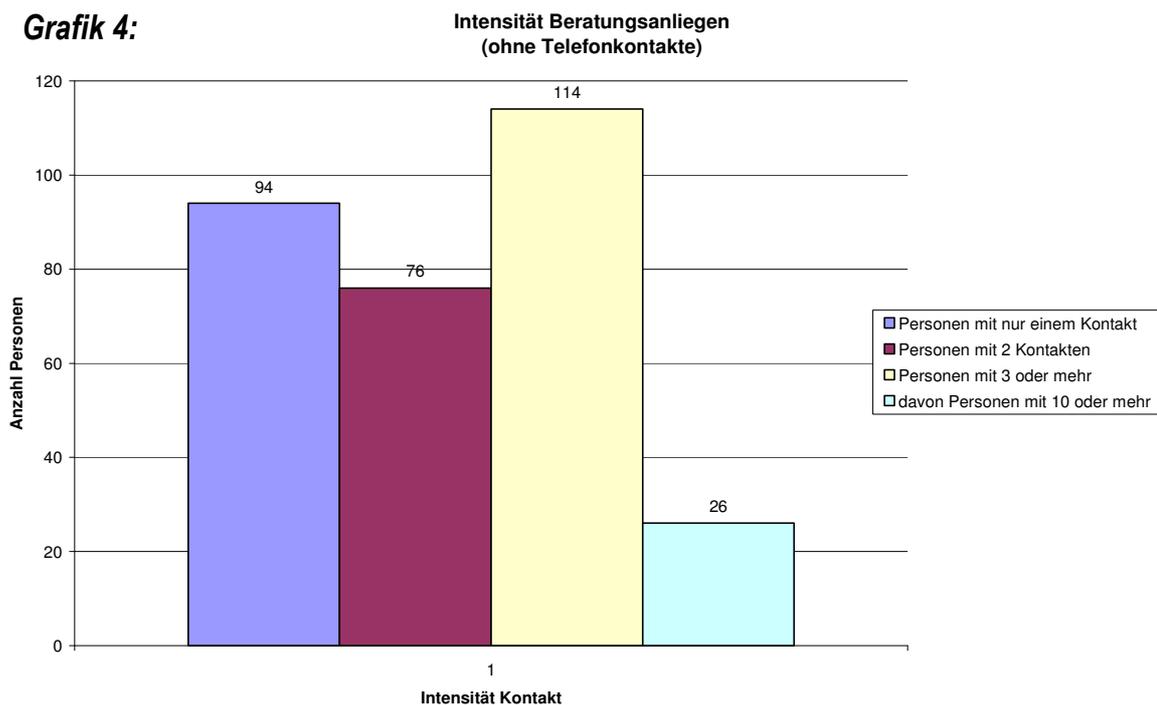
Sehr interessant ist die Auswertung der Beratungsintensität, die wir hier aus oben beschriebenen Gründen ohne Telefonkontakte aufführen. 29% der Besucherinnen und Besucher hatten lediglich einen Kontakt (also ein Gespräch oder ein Treffen) mit uns, 25% hatten zwei Kontakte mit uns, 37% hatten drei oder mehr Kontakte und eine Minderheit von 9% hatte mehr als 10 Kontakte im Jahr.

Die hohe Anzahl der Besucherinnen und Besucher mit nur einem Kontakt resultiert fast ausschließlich aus der Kooperation mit der Arge U25. In diesen Fällen handelt es sich zum großen Teil um Jugendliche, die von der Arge zu uns wegen einer Stellungnahme geschickt wurden und wo ein Gespräch und eventuell noch einige telefonische Nachfragen ausgereicht haben eine Stellungnahme zu verfassen. Dies bedeutet aber auch, dass es nicht in jedem Fall zu einer Stellungnahme gekommen sein muss, da wir in bestimmten Fällen von den Jugendlichen mehr

Treffen verlangen um überhaupt etwas verfassen zu können. Einige Jugendliche sind daraufhin nicht ein zweites Mal gekommen. Jeder im Beraterinnen-Team hat zwar Unterlagen darüber, ob eine Stellungnahme positiv oder negativ ausgefallen ist, wir lassen diese aber nicht in die Statistik einfließen. Auch der Anteil von Jugendlichen mit 2 Treffen resultiert zum großen Teil aus Besucherinnen und Besuchern, die von der Arge U25 gekommen sind. Hier wäre es interessant noch mal ein Mittel zu entwickeln, dies separat zu dokumentieren, um Aussagen über die Nachhaltigkeit dieser Beratungskoooperation treffen zu können. Der größte Anteil liegt aber bei Jugendlichen mit 3 bis 9 Treffen, was aus unserer Sicht ein typischer Beratungsverlauf ist. Auch in diesem Segment befinden sich Besucherinnen und Besucher, die über die Arge den Weg zu uns gefunden haben und wo ein erhöhter Beratungsbedarf angezeigt war. Eine weitere, zwar kleinere aber verhältnismäßig auffällige Gruppe sind die Besucherinnen mit über 10 Kontakten im Jahr (9%). Hier handelt es sich um Jugendliche mit extrem hohem Beratungs- und auch Betreuungsbedarf. Diese Jugendlichen sind fast ausschließlich in äußerst prekären Situationen und haben oft niemanden anderes als uns. In dieser Gruppe findet eine regelrechte Betreuung statt, die verhältnismäßig aufwendig ist, da hier grundsätzlich auch viele Begleitungen anfallen.

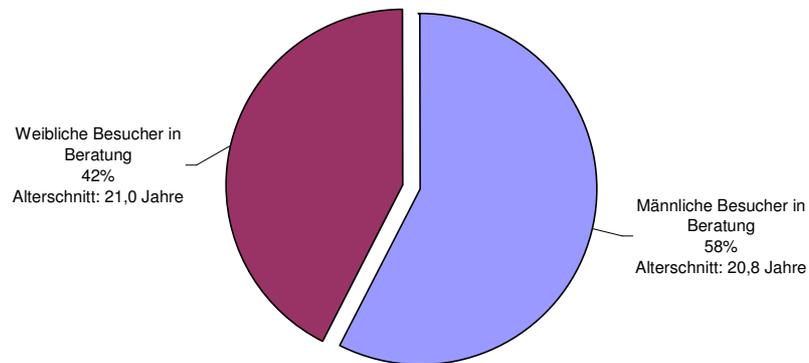
Als Resultat dieser Auswertung lässt sich festhalten, dass eine Betrachtung der Gruppe der „Arge U25-Jugendlichen“ und die der „Dauerbesucherinnen“ noch mehr Auswertung braucht. So wäre es interessant zu wissen, wie viele der „Arge-Jugendlichen“ tatsächlich in die Gruppe der intensiveren Kontakte wechseln und auch interessant wäre es die Gruppe der Dauerbesucher daraufhin zu untersuchen, ob es uns gelingt diese in das mittlere Segment eines „typischen Beratungsverlaufs“ zu führen.

An diesem Punkt müssten wir diskutieren, was eine gelungene Beratung sein kann und ob diese auch mit einem Zeitfaktor in Verbindung gebracht werden kann. Dies ist auch deshalb eine interessante Diskussion, weil zum einen kein Beratungsgespräch dem anderen gleicht, weil die Probleme der Jugendlichen bei uns in der Beratung sehr vielfältig sind und weil es dadurch schwierig ist Kriterien für eine gelungene Beratung festzulegen. Hier müsste dann so etwas wie ein „Nachhaltigkeitskriterium“ erarbeitet werden, da es bei manchen Jugendlichen eben reicht 2 bis 3 Beratungen oder Begleitungen zu machen, bei anderen aber mehr als 10, oder einige Jugendliche noch intensiveren Kontakt brauchen.

Grafik 4:

GESCHLECHTERVERTEILUNG

Im Jahr 2010 hatten wir in der Beratung & Begleitung einen leichten Anstieg der männlichen Besucher mit 58% (Vorjahr: 52%) und eine leichte Abnahme der weiblichen Besucherinnen von 42% (Vorjahr: 48%). Hierbei hält sich das Geschlechterverhältnis, der von anderen Institutionen geschickten Jugendlichen ungefähr die Waage, während der Anteil der männlichen Besucher die direkt unsere Einrichtung besuchen (Selbstmelder), etwas höher ist. Wir vermuten außerdem, dass bei einer anderen Besetzung des Teams, mit mehr Frauen, der Anteil dementsprechend höher wäre. Das Durchschnittsalter von Frauen und Männern ist fast identisch und ist im Vergleich zum Vorjahr, ganz leicht gesunken.

Grafik 5:**Geschlecht und Altersdurchschnitt Beratung & Begleitung**

WOHNSITUATION DER JUGENDLICHEN

Die Wohnsituation der Jugendlichen in Beratung & Begleitung bleibt auch 2010 äußerst prekär. Ein Großteil unserer Jugendlichen hält sich bei Freunden und Bekannten auf (36%), während 26% der Jugendlichen noch bei Ihren Eltern/Familie wohnen. Über eine eigene Wohnung verfügen lediglich 13% und nur 2% wohnen in einer Wohngemeinschaft. Demgegenüber stehen zusammen 24%, die sich auf folgende Wohnsituationen aufteilen: öffentliche Wohnunterkunft 10%, wechselnde Unterkunft 5%, bei Verwandten 3%, auf der Strasse 3%, in begleiteter Unterbringung 2% und in Haft 1%.

Wir wissen natürlich, dass fast alle Jugendlichen, die zu uns kommen auch mehr oder minder große Schwierigkeiten im Bereich des Wohnens haben, da wir ja genau in diesem Bereich auch beraten und vermitteln und so sind diese Zahlen natürlich keine Aussage über Hamburger Jugendliche generell. Dennoch kann man die Aussage wagen, dass unsere Jugendlichen repräsentativ für den marginalisierten Teil der Hamburger Jugendlichen sind, auch vor dem Hintergrund, dass der Einzugsbereich unserer Einrichtung mittlerweile relativ groß ist und dass die Jugendlichen die zu uns kommen keine homogene Gruppe darstellen. Nehmen wir mal an, dass die Gruppe der Jugendlichen, die sich in halbwegs gesicherten Wohnverhältnissen befindet, die ist, die eine eigene Wohnung hat, in der Familie wohnt oder sich in einer begleiteten

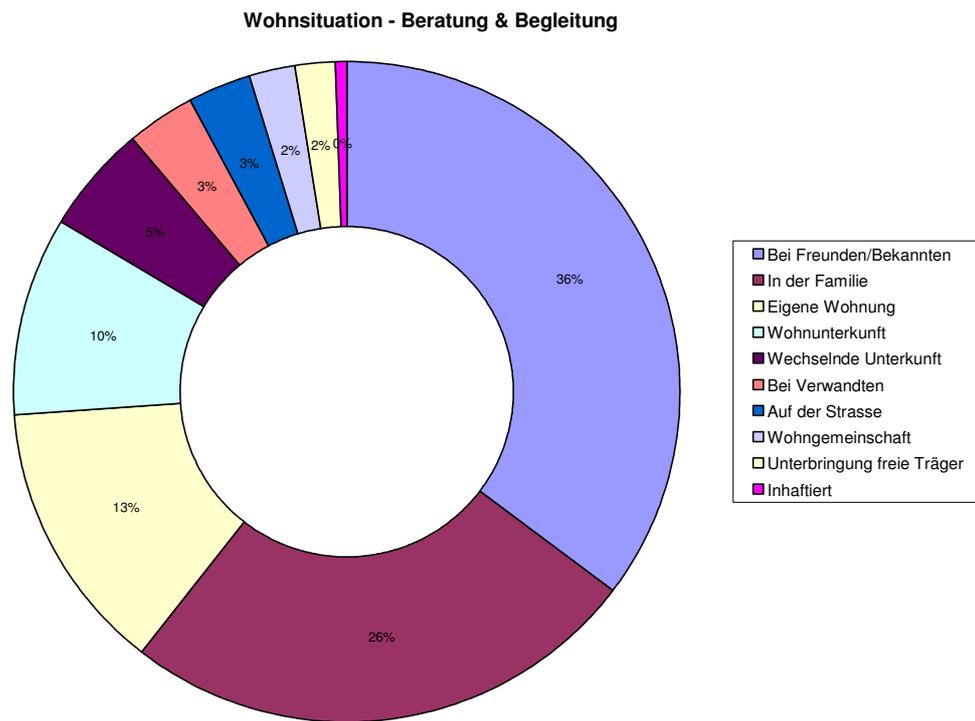
Unterbringung befindet, dann sind das zusammen lediglich 41%, die 58% Jugendlichen gegenüberstehen, die prekär bis äußerst prekär wohnen oder anders ausgedrückt, in akuter Wohnungsnot sind.

Zu den äußerst prekären Wohnsituationen zählen natürlich die der akuten Obdachlosigkeit, das heißt solche Jugendliche die direkt auf der Strasse sind, in Wohnunterkünften leben oder wechselnden Unterschlupf finden. Hiervon sind zusammen immerhin 18% unserer Jugendlichen betroffen. Als aktuellsten Referenzwert hierzu können wir die Hamburger Obdachlosenstudie von 2009 anführen, die den Anteil der unter 25jährigen Obdachlosen mit 12,4 % anführt.

Aber auch die vielen Jugendlichen unserer Zielgruppe, die bei Freunden und Bekannten wohnen befinden sich in ungeklärten Wohnverhältnissen und sind somit permanent von Obdachlosigkeit bedroht.

In den Zahlen zeigt sich unseres Erachtens ein Alleinstellungskriterium der Arbeit im JBZ Apostelkirche und es spricht sich unter den Jugendlichen als auch bei anderen sozialen Akteuren rum, dass wir uns in diesem Bereich spezialisiert haben. Dieser Schwerpunkt „Arbeit mit wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit betroffenen Jugendlichen“ spiegelt sich so auch in den Kontakten und Kooperationen, die wir bspw. mit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle, sozialen Wohnungsgebern wie SAGA oder GWG und anderen im Bereich Wohnen haben, was aus den anderen Grafiken ersichtlich wird.

Grafik 6:



PROBLEMLAGEN

Direkt verknüpft mit der Thematik der prekären Wohnsituation ist die der Problemlagen. Hier zeigt sich dann auch die Bedeutung des Jugendberatungszentrums Apostelkirche für die Arbeit mit Jugendlichen in multiplen Problemlagen. In einem Forschungsbericht des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales von 2005 heißt es:

Menschen, die in Wohnungsnot geraten sind, sind häufig auch von anderen Problemlagen betroffen wie Langzeitarbeitslosigkeit, Einkommensarmut oder gesundheitlichen Einschränkungen. Diese Gemengelage verschiedener Problemlagen führt zu massiven Beschränkungen hinsichtlich der Handlungsmöglichkeiten eines Menschen zur Befreiung aus der sozialen Notlage. Wenn Wohnungsnot mit anderen Problemlagen verknüpft ist, spricht die Armutsforschung von extremen Armutslagen.¹

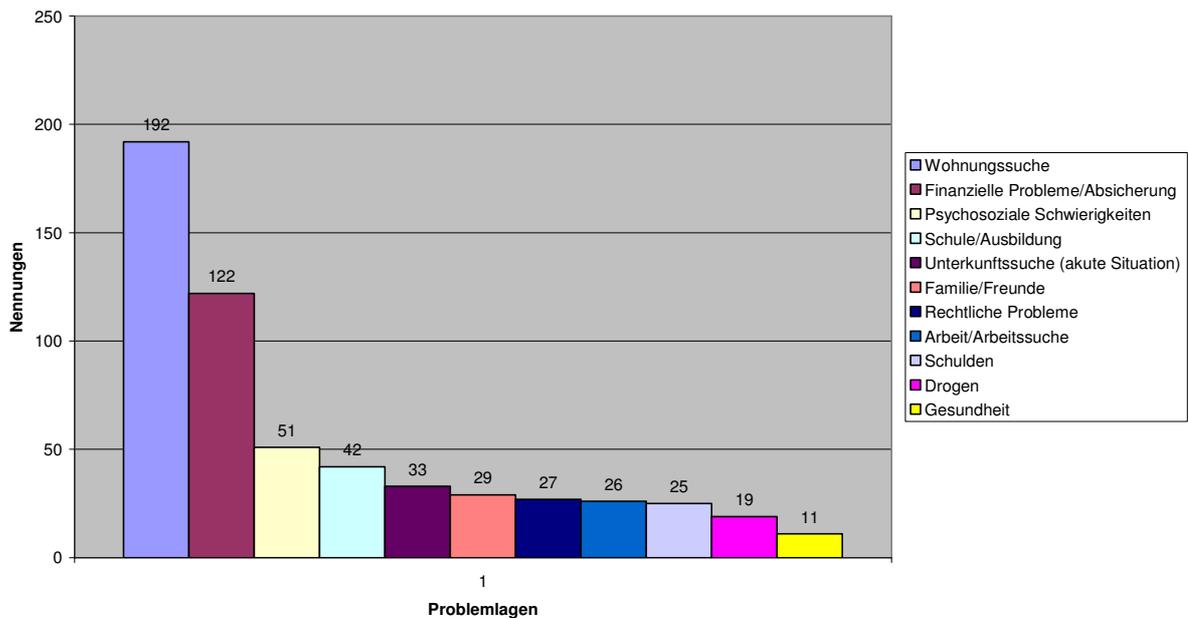
So hat ein Großteil unserer Jugendlichen nicht nur ein spezifisches Problem, sondern in der Regel gleich mehrere. Insbesondere die Kombination aus den drei erstgenannten Problemlagen

¹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg): Menschen in extremer Armut. Forschungsbericht, Bonn 2005 (Verfasser(innen): U. Neumann; K. Mingot).

(Wohnungsproblematiken, mangelnde finanzielle Absicherung und psychosoziale Schwierigkeiten) macht den Sprengstoff aus, der im obigen Zitat als extreme Armutslage bezeichnet wurde.

Grafik 7:

**Akute Problemlagen in Beratung & Begleitung
(Mehrfachnennungen möglich)**



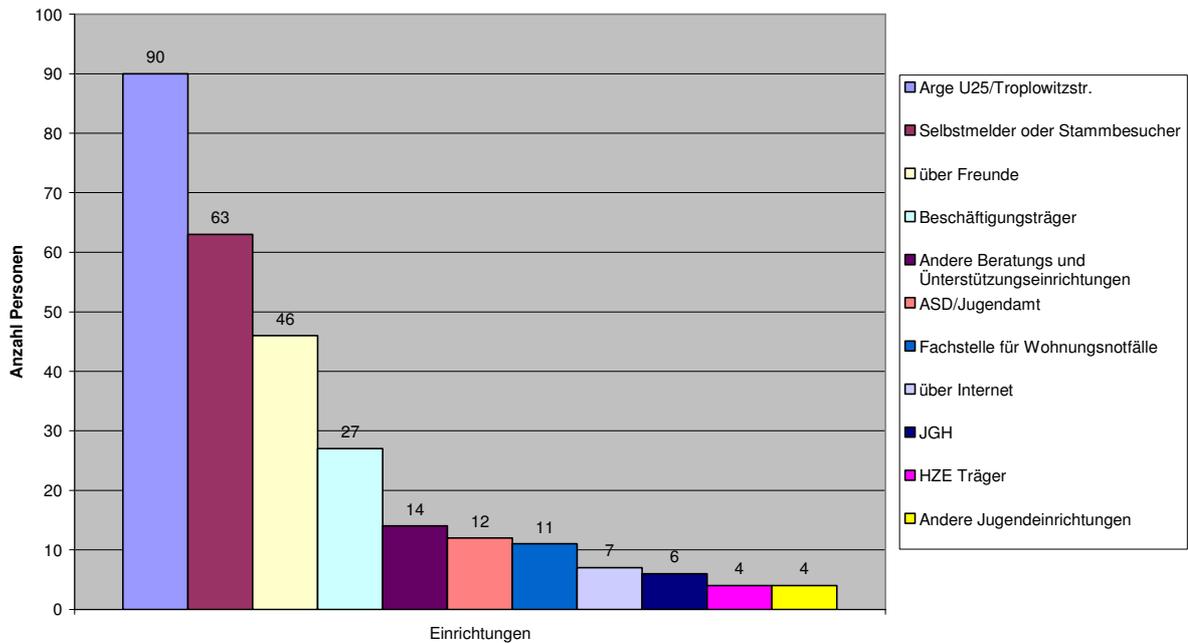
ZUGANGSWEGE

Unter Zugangswegen erheben wir die Einrichtungen oder Institution, die uns Jugendliche explizit geschickt haben oder über die Jugendliche an uns vermittelt wurden. Mit einigen dieser Institutionen und Einrichtungen besteht eine Kooperation, mit anderen ein freundlicher Kontakt und intensiver Austausch.

In 2010 hatten wir wie auch das Vorjahr einen hohen Prozentsatz von Jugendlichen, die über unsere Kooperation mit der ARGE U25 (Tropfowitzstrasse) den Weg zu uns gefunden haben. Hierbei ist der Anteil von 90 Personen in 2010 im Vergleich zu 2009 mit 95 Personen, leicht rückläufig gewesen. Der Anteil der Selbstmelder oder Stammbesucher erhöhte sich hingegen von 58 in 2009 auf 63 in 2010. Stark angestiegen ist aber vor allem der Anteil der Jugendlichen, die über Freunde an uns verwiesen oder empfohlen wurden. Hier stieg die Zahl von 16 in 2009 auf 46 Personen in 2010 und es ist wahrscheinlich, dass wir „unseren guten Ruf“ bei den Jugendlichen auch durch die hohe Zahl der Besuche der letzten Jahre, weiter ausbauen konnten. Ebenfalls stark angestiegen ist der Anteil der Jugendlichen, die 2010 über Beschäftigungsträger zu uns

gekommen sind und zwar von 7 Personen in 2009 auf 27 in 2010. Der Anteil der Jugendlichen die über den ASD (Amt für Soziale Dienste) den Weg zu uns gefunden haben blieb konstant zum Vorjahr bei 12 Personen.

Grafik 8: Zugangwege Beratung & Begleitung

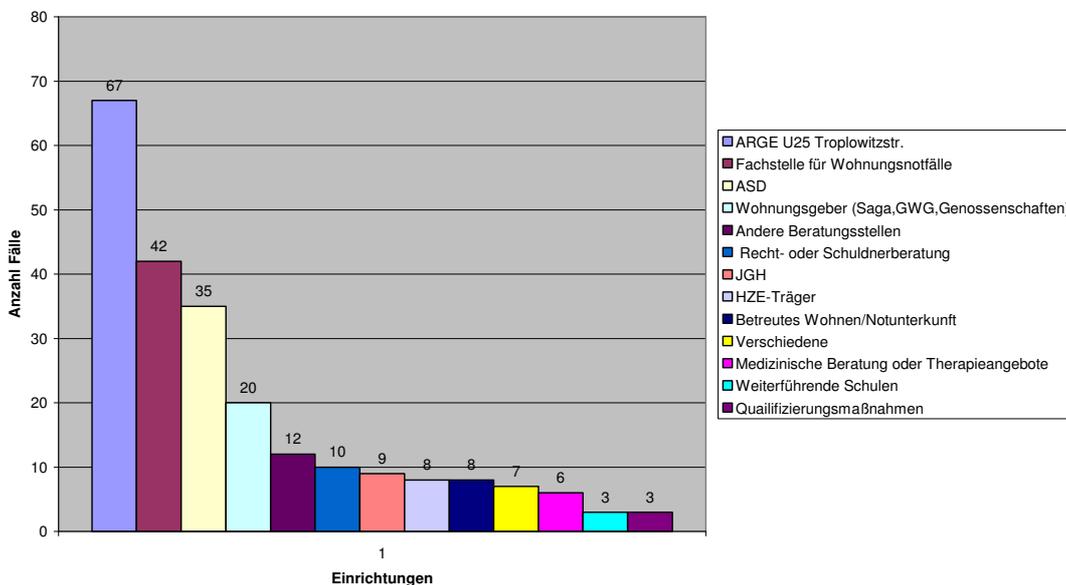


VERMITTLUNG UND KOOPERATION

Bei der Erhebung von Vermittlung und Kooperation mit anderen Einrichtungen, wird von uns erfasst in welchen Fällen und wie oft wir bei einer Beratung mit anderen Einrichtungen und Institutionen Kontakt hatten. Die Zahlen sind nicht so zu lesen, dass wir per se Jugendliche dorthin (oder zurück) verwiesen hätten, sondern zeigen nur an, welche anderen Organisationen noch im Beratungs-Setting involviert waren. Anders als die vorherige Grafik wo der Zugangsweg erfasst wurde, darf diese Grafik also nicht als „Abgangsweg“ fehlinterpretiert werden. Wenn wir bspw. in 2010 in 35 Fällen mit dem ASD in Vermittlung und Kooperation standen, so heißt das nicht, dass wir in 35 Fällen Jugendliche zum ASD verwiesen haben, sondern nur, dass wir in 35 Fällen auch mit dem ASD zu tun hatten. Dies kann bspw. dann der Fall sein, wenn ein Jugendlicher sich Beratung bei uns holt und sich dann herausstellt, dass er auch in einer HZE Maßnahme beim ASD angebunden ist. In diesem Fall würden wir auch Kontakt zum ASD aufnehmen und dies würde in die Erhebung einfließen.

Die Aussagekraft dieser Grafik liegt daher mehr in der Erhebung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und spiegelt damit sehr genau auch Arbeitsschwerpunkte. So ist beispielsweise die hohe Anzahl der Fälle in denen wir mit der ARGE U 25 in Kontakt und Vermittlung standen auch ein Indikator für die Problemlagen der Jugendlichen um Arbeit, Ausbildung, Beruf und staatliche Transferleistung. Festzuhalten ist, dass in allen Fällen der Anteil der Kontakte und Vermittlungen mit anderen Einrichtungen im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen ist. Dies belegt unsere gute Vernetzung und unsere Bemühungen mit anderen Einrichtungen im Sinne der jugendlichen Besucherinnen und Besucher zusammenzuarbeiten.

Grafik 9: Vermittlung und Kooperation Beratung & Begleitung



KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT

Wie man auch in der obigen *Grafik 9* sehen kann, haben sich drei Institutionen in den letzten Jahren herauskristallisiert, mit denen wir eine intensivere Zusammenarbeit hatten. Dies ist zum einen die ARGE U25, dann die Fachstelle für Wohnungsnotfälle und das Amt für soziale Dienste (ASD), alle vorrangig im Bezirk Eimsbüttel. Auch wenn wir Anfragen des ASD aus anderen Regionen hatten (bspw. Altona und auch aus Schleswig Holstein) bilden diese eine Ausnahme und sind meist durch einen Umzug von Jugendlichen entstanden. Die Zusammenarbeit mit allen Dreien hat sich in 2010 weiter intensiviert.

ARGE U 25

Die Abteilung U25 ist ein Service des Jobcenters für die unter 25jährigen. Unsere Zusammenarbeit erfolgt in erster Linie mit dem Job-Center in der Tropowitzstrasse in HH-Eimsbüttel. Die Kooperation leitet sich im Wesentlichen aus der Gesetzgebung ab, welche bei Heranwachsenden und Jugendlichen auch einen „erzieherischen“ Bedarf an der Schnittstelle von Jugendhilfe – Schule - Ausbildung und Beruf formuliert.

„Die ARGE hat den Auftrag, Angebote von Arbeit, Ausbildung oder Qualifikationsmöglichkeiten, die geeignet sind zur Verbesserung ihrer beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten beizutragen, ausbildungslose oder arbeitsuchende junge Menschen zu integrieren. Im Interesse der jungen Menschen ist eine Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und ARGE daher notwendig und als Anspruch in den Gesetzen formuliert.“ (Irma Hillen, Jugendamt Eimsbüttel, Jugendkonferenz 2007)

Eine weitere Empfehlung für die kommunale Ebene der Kinder- und Jugendhilfe wurde von der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe und Bundesagentur für Arbeit mit der Novellierung des SGB II ausgearbeitet. In ihr heißt es:

„Eine umfassende Beratung und Betreuung der Jugendlichen ist zu gewährleisten. Dazu sind räumliche und personelle Möglichkeiten zu schaffen. Dabei sind idealerweise die Angebote der Jobcenter U 25, der örtlichen Beratungsstellen und der Jugendhilfe unter einem Dach zu vereinigen, um zusätzliche Wege zu vermeiden.“

Auch wenn es nicht unter einem Dach stattfindet, setzt das Team der ARGE U25 in Eimsbüttel die so formulierte Vorgabe um, indem sie mit verschiedenen Einrichtungen auf lokaler Ebene kooperiert. Als Jugend- und Beratungszentrum im Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit sind wir daher ein wichtiger Ansprechpartner im Rahmen dieser Zusammenarbeit geworden. So schickt uns die ARGE Jugendliche, die einen besonderen sozialpädagogischen Beratungsbedarf haben oder besondere Schwierigkeiten aufweisen. Da wir zudem noch neben der Beratung die Begleitung anbieten, sind wir für die ARGE in Eimsbüttel ein wichtiger und verlässlicher Partner geworden und Teil eines sozialen Netzes für Jugendliche.

Ein weiteres Charakteristikum dieser Zusammenarbeit ist in der Sozialgesetzgebung (SGB II) zu suchen, wo in § 22 festgeschrieben ist, dass unter 25-jährige grundsätzlich bei den Eltern wohnen können und für eine andere Unterkunft keine Kostenübernahme erfolgt. In Ausnahmefällen von besonderer sozialer Härte oder zerrüttetem Elternhaus oder anderen

schwerwiegenden Gründen, ist jedoch eine Ausnahme zu machen, wenn dies glaubwürdig nachgewiesen werden kann. Hierfür braucht die Arge U 25 Stellungnahmen von sozialen Einrichtungen, die in der Lage sind, dies zu bewerten. Diese Stellungnahmen werden von uns verfasst, wenn wir uns über die Situation der Jugendlichen/Jungerwachsenen ein Bild gemacht haben.

FACHSTELLE FÜR WOHNUNGSNOTFÄLLE

Die Fachstellen für Wohnungsnotfälle in den Hamburger Bezirksämtern helfen bei Mietschulden, bewilligen öffentliche Unterbringung und unterstützen die Wohnungssuche wohnungsloser Haushalte und sind damit für uns auch fester Ansprechpartner und Kooperationspartner wenn es darum geht Jugendlichen zu helfen.

Sehr oft kommen Jugendliche zu uns, die kurz davor stehen ihre Wohnung zu verlieren oder diese schon verloren haben. Die Fachstelle kann dann eine Dringlichkeit feststellen und Jugendliche auf Wartelisten für Unterbringung oder Wohnraum vormerken. In diesem Fall geht es dann oft darum, dass wir, wiederum in Kooperation mit der ARGE (Kostenübernahme) und der Fachstelle schnell eine adäquate Lösung finden, um unzumutbare Härten für die Jugendlichen zu vermeiden und die akute Situation zu entschärfen. Andersherum kontaktiert uns aber auch die Fachstelle häufig, wenn sie selbst nicht in der Lage ist Wohnraum zu vermitteln oder auch hier einen vor allem sozialpädagogischen Handlungsbedarf sieht.

AMT FÜR SOZIALE DIENSTE

Die Zusammenarbeit mit dem ASD ist ein weiterer Baustein in einer vernetzten Jugendhilfestruktur in Eimsbüttel. Viele Jugendliche in unsere Beratung, aber auch in den Gruppen und offenen Angeboten, sind oder waren vom ASD betreut und in entsprechenden Maßnahmen. Die Zusammenarbeit in einem solchen Fall liegt also auf der Hand und verschiedene Maßnahmen ergänzen sich. In anderen Fällen schickt der ASD Jugendliche zu uns um den Jugendlichen ein niedrigschwelliges sozialpädagogisches Angebot zu machen, entweder als Ergänzung oder aber als Alternative zu eigenen Angeboten, wenn bspw. keine Maßnahme beim ASD selbst angezeigt ist.

Als infrastruktureller Baustein in der Jugendhilfe in Eimsbüttel, sehen wir uns als niedrigschwellige Ergänzung zu den Angeboten des ASD und als eigenständiges Angebot an die Jugendlichen, die den Weg zum ASD nur schwer finden oder aber auch aus Maßnahmen herausfallen. In bestimmten Fällen arbeiten wir zudem sehr intensiv mit einigen Jugendlichen, was quasi einer Betreuung gleich kommt und inhaltlich sehr identisch mit ambulanten Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung ist.

Da die Zusammenarbeit mit dem ASD in den letzten Jahren intensiver geworden ist können wir uns gut vorstellen hier eine vertiefte Kooperation im Sinne der Jugendlichen einzugehen.

Weitere Partner im Bereich Beratung und Begleitung waren 2010:

- Wohnungsgenossenschaften
- Weiterbildungseinrichtungen und Beschäftigungsträger
- Schulen
- Verschiedene andere Beratungsstellen
- Verschiedene andere soziale Einrichtungen
- Beschäftigungsträger
- Gesundheitseinrichtungen
- Einrichtungen von Hilfen zur Erziehung (HzE)
- Jugendgerichtshilfe

BERATUNGSBEGLEITENDE ANGEBOTE

HAUSAUFGABENHILFE UND SCHULISCHE UNTERSTÜTZUNG

Im Rahmen der Beratung und im Einzelfall bieten wir individuelle Unterstützung bei schulischen Problemen und bei der Hausaufgabenhilfe.

LEHRSTELLEN- UND PRAKTIKUMSPLATZSUCHE

Die Lehrstellen- und Praktikumsplatzsuche war und ist fester Bestandteil unseres Angebots, sowohl für Jugendliche in Beratung, als auch solche die ,nur' die Gruppenangebote besuchen.

Jugendliche können hier systematisch und unter Anleitung nach Praktikums- oder Ausbildungsplätzen suchen oder Ihren Lebenslauf verfassen.

BERATUNGSFRÜHSTÜCK UND -CAFÉ

Das Beratungscafé wurde 2010 erneut eingeführt und bietet den Jugendlichen neben der Beratung die Möglichkeit, sich auch über die eigentliche Beratung hinaus bei uns aufzuhalten. Dieses Angebot ist besonders attraktiv für Jugendliche die sich zunächst nur mal über uns informieren wollen und für Jugendliche mit hohem Beratungs- und Betreuungsbedarf. Gefördert wird dadurch sowohl der Kontakt der Jugendlichen untereinander als auch der persönliche Bezug zu beratungsintensiven Jugendlichen.

NUTZUNG DES PC-RAUMS

Ebenfalls um die eigentliche Beratung herum nutzen immer mehr Jugendliche das Angebot, sich über vier zur Verfügung stehende PCs selbstständig um soziale Kontakte, um Jobs und um benötigte Informationen zu kümmern. Eine Teilhabe an sozialen Netzwerken, die im Jugendbereich eine zunehmende Rolle spielen, wird auf diesem Weg ebenfalls ermöglicht.

MELDEADRESSE

Das Jugendberatungszentrum bietet in Absprache mit dem Bezirksamt einer bestimmten Anzahl von Jugendlichen die Möglichkeit, sich vorübergehend polizeilich melden zu lassen. Dieses Angebot ist eine gute und wichtige Ergänzung zu unserem Beratungsangebot und kann so helfen,

- juristische Sanktionen zu vermeiden (z.B. Untersuchungshaft)
- in Bezug staatlicher Förderung zu kommen
- die Chancen auf Job oder Wohnung zu erhöhen
- offizielle Post zustellbar zu machen
- soziale Härten durch das Meldegesetz zu vermeiden

Die Jugendlichen die wir bei uns anmelden gehen damit die Verpflichtung ein, sich mindestens einmal wöchentlich bei uns zu melden und eigenständig ihre Post abzuholen. Halten sie diese Regelung nicht ein, werden sie von uns wieder abgemeldet.

SANITÄRRaum

Ein kleiner Sanitärraum im Keller gibt Jugendliche und Jungerwachsene die Möglichkeit, bei uns zu duschen und Wäsche zu waschen. Dieses Angebot wird vor allem von zeitweilig oder längerfristig obdachlosen Jugendlichen nachgefragt.

FINANZIELLE EINZELFALLHILFE UND SCHÜLERFAHRKARTEN

In Notfällen sind wir bereit, finanzielle Einzelfallunterstützung zu leisten. Dies ist beispielsweise bei Arztbesuchen oder Schwangerschaftstests notwendig, bei denen Jugendliche kein Geld für die Praxisgebühr haben. Gegen einen Eigenanteil von 1,50€ vergeben wir Schülertageskarten für Behördengänge oder Jobsuche.

GRUPPENARBEIT UND OFFENE ANGEBOTE

JUNGENGRUPPE

Die Jungengruppe konnte sich im Jahr 2010 als fester Bestandteil unserer Arbeit etablieren. So ist im Laufe des Jahres eine feste Gruppe aus 8 Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren entstanden. Diese Gruppengröße hat sich als sehr gut für unsere pädagogische Arbeit erwiesen. Zwischenzeitlich waren es aber auch 10 oder sogar 12 Jungen, die zu unseren Treffen kamen. Eine vertrauensvolle auf positiven Beziehungen zu den Jungen basierende Arbeit war so aber nicht immer möglich, da es vermehrt zu Konflikten zwischen einzelnen Teilnehmern kam.

Während der wöchentlichen Treffen am Mittwoch, in der Zeit von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr, kochen wir gemeinsam, spielen und bereiten Ausflüge oder andere Freizeitaktivitäten vor. Wir nehmen uns Zeit für ausführliche Gespräche und die Jungen können unseren PC-Raum nutzen. Die Regeln unseres Zusammenseins sind unter den Jungen gut akzeptiert und wurden von ihnen aktiv mitgestaltet. Zwischenzeitlich hatten einzelne Mitglieder der Gruppe feste Beziehungen zu Mädchen, die eine Zeit lang darauf drängten ebenfalls teilnehmen zu können. Erfahrungen aus

dieser Phase waren sehr hilfreich für die Identitätsbildung der gesamten Gruppe im Hinblick auf ihren geschlechtsspezifischen Ansatz.

Im Sommer fand eine Wochenendfreizeit im Freizeitheim Haus Warwisch in den Hamburger Vier- und Marschlanden statt. Das intensive Zusammensein hat sich als sehr förderlich für unsere weitere Arbeit mit den Jungen erwiesen.



So konnten wir intensive Hilfestellungen insbesondere bei schulischen Problemen leisten. Hierfür haben wir auch mit Lehrern, gesetzlichen Betreuern und Eltern Kontakt aufgenommen. Außerdem konnten wir in Kooperation mit dem Projekt Pro-Viele ein Filmprojekt realisieren. Mit professioneller Unterstützung ist ein eigenes Musikvideo entstanden, in dem sich die Jungen kritisch mit den Werten und Inhalten populärer Musikvideos auseinandersetzen.

Wir blicken zurück auf ein spannendes, ereignisreiches Jahr Jungenarbeit in der Jugendberatung Apostelkirche und hoffen, dass wir an den erzielten Erfolgen im Jahr 2011 weiterarbeiten können. Im Ausblick erwarten uns die altersbedingte Ablösung einiger Teilnehmer sowie die daraus resultierende Neubildung einer gelingenden Gruppenstruktur.

INTERNETCAFÉ

An mittlerweile fünf Tagen in der Woche erhalten unsere Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit unseren PC-Raum zu nutzen. Diese Zeiten haben wir aufgrund der starken Nachfrage ausgeweitet. Allerdings mussten wir darauf achten die verschiedenen Gruppen je nach Alters- und

Lebenslage so zu strukturieren, dass es zu keinen schwerwiegenden Interessenkonflikten kommen konnte.

Bei der Nutzung war für viele von großer Bedeutung, über die entsprechenden sozialen Netzwerke mit Freunden und Bekannten zu kommunizieren. Außerdem wurden Bewerbungen geschrieben und verschickt oder nach Wohnungen gesucht. Wir konnten feststellen, dass die jungen Leute sich sehr sicher und verantwortungsbewusst im Internet bewegen. Unsere Regeln für die Nutzung wurden gut akzeptiert.

MONTAGSFRÜHSTÜCK

In der zweiten Jahreshälfte haben wir damit begonnen einmal die Woche ein Frühstück für Jugendliche und junge Erwachsene anzubieten. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an die vielen jungen Menschen, die sich im Jahr 2010 an uns wandten, weil sie in ungesicherten Wohnverhältnissen leben müssen und dringend Hilfe und Unterstützung benötigen.

Im Rahmen dieses Angebots konnten wir schnell feststellen, dass auch die so genannten niedrigschwelligen Hilfen wieder von großer Bedeutung für unsere Arbeit sind. Wäsche waschen, Duschen und eine gesunde Mahlzeit sind für viele unserer Besucherinnen und Besucher wichtige Angebotssegmente, die unsere weiterführende Beratungsarbeit sehr erleichtert.

KINOABEND

An jedem ersten Freitag im Monat fand unser beliebter Kinoabend statt. Dieser wurde hauptsächlich von den Mitgliedern der Jungengruppe genutzt, die dann auch gemeinsam mit Mädchen im größeren Kreis den Abend gemeinsam in unserer Einrichtung verbringen. Bei der Auswahl der Filme haben wir thematische Schwerpunkte gesetzt und machen den Jugendlichen ganz gezielte Vorschläge. Dieses Verfahren hat sich sehr bewährt.

ERFOLGSKONTROLLE

A) Offener Bereich: Erreichen von Jugendlichen durch externe Angebote außerhalb des JBZ, mit dem Ziel diese ins JBZ (Offener Bereich, Gruppenarbeit, Beratung) zu integrieren.“

Leider konnten nur sehr vereinzelt externe Angebote realisiert werden, die den gewünschten Effekt allerdings nicht erzielen konnten. Hierzu zählen etwa die Ausrichtung eines Fußballturniers auf dem Gemeindefest der Kirchengemeinde oder die kooperativen Angebote (z.B. Kletterkurse) des in gleicher Trägerschaft befindlichen und durch uns initiierten Projektes Pro-Viele. Der Rücklauf von Teilnehmern und Teilnehmerinnen dieser Angebote in unsere reguläre Arbeit war bisher äußerst gering.

B) Beratung: Erfassung der Anliegen der Jugendlichen um Schwerpunktbildung in Problemlagen zu erkennen, und Schlüsse auf die Bedarfslagen und Angebotsentwicklung im JBZ ziehen zu können.“

Durch die im Rahmen unserer ausführlichen Dokumentation gewonnenen Daten konnten wir hier sehr detaillierte Kenntnisse erlangen. Eine ausführliche Darstellung von relevanten Entwicklungen in diesem Zusammenhang findet sich in dem Kapitel → Beratung und Begleitung.